

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1991-1992)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Lesbenberatungsstelle  
**Autor:** Wunderlin, Sabine  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1054157>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Foto : Sabine Wunderlin

# Lesben- beratungsstelle

Hallo! Ist hier die Lebensberatungsstelle? Nein, sage ich zur schüchternen Frauenstimme, da ist die Lesbenberatungsstelle – Hallo!

Sie war tatsächlich richtig verbunden mit 01/272 73 71, wollte von uns wissen, wo sie andere Lesben treffen könne. Die Begriffsunsicherheit erstaunt nicht, gibt es doch *LESBEN* wörtlich noch nicht lange im Telefonbuch – und es gibt sie erst in einem von 18 Bänden. Wie kam es zu dieser bis jetzt einzigen öffentlich zugänglichen Lesben-Adresse in der Schweiz?

**1988** trafen sich in Zürich, im Kanzlei sieben Frauen mit derselben Idee, dem Wunsch, eine Lesbenberatungsstelle ins Leben zu rufen. Eine Art Mund-zu-Mund-Propaganda hat uns zusammengeführt, wir wussten voneinander, dass dieser Wunsch besteht, und siehe da –

wir waren in guter Gesellschaft –, gab es doch in Basel und Bern ähnliche Bestrebungen, und in St. Gallen war gar die LEGS schon mit einer Telefonberatung aktiv. Nichts wie los – aber wie und wo? Da kam uns das Frauenzentrum FZ entgegen und bot uns die Möglichkeit, im Büro der Frau ohne Herz und der FRAZ unsere Arbeit zu beginnen.

**So** sassen wir jeden Donnerstagabend von 18-20h im Büro rund um das Telefon. Es läutete, unser Gespräch brach ab, eine hob den Hörer ab. Wie können wir der Anruferin weiterhelfen? Eine Frau sucht Adressen heraus, eine andere Veranstaltungshinweise, eine dritte verweist auf ein Buch.

**Heute** haben wir uns so organisiert, dass zwei Frauen am Donnerstag Dienst machen und wir uns monatlich zu einer Teamsitzung treffen. Wir arbei-

ten unentgeltlich; das Briefpapier, die Kleber usw. bezahlen wir mit Spenderinnengeldern. Wir bemühen uns auch um öffentliche Gelder. Unser Team ist buntgemixt lesbisch, von der Sozialarbeiterin, Psychiatriepflegerin, Juristin, Psychologin bis zur Fotojournalistin – 25 bis 47 Jahre alt. Wir sehen unsere Arbeit als feministisches Engagement im öffentlich-politischen Rahmen und wollen für alle Lesben da sein.

**Frauen** können sich zu einem persönlichen Beratungsgespräch anmelden, Auskünfte über Veranstaltungen und Frauentreffpunkte einholen, über Coming-out-Probleme reden. Wir organisieren Selbsthilfegruppen für Lesben, die sich aus der Isolation in die Lesbenwelt bewegen möchten, sich damit aber schwertun. Stichwort: Schwellenangst.

**Sehr** wichtig ist uns auch die Öffentlichkeitsarbeit. Wir wollen Lesben sichtbar machen, reden also mit JournalistInnen für Zeitungsberichte, gehen an Tagungen, machen Flugis, Inserate und sind Anlauf- und Vernetzungsstelle, wenn es um Lesbenthemen in der Öffentlichkeit geht.

**Da** klingelt es wieder, das Lesbenberatungstelefon: Eine Frau fragt mich, ob es eine Möglichkeit gäbe, Briefkontakt zu einer anderen Lesbe zu finden. Ja, da muss ich auch erst überlegen, gemeinsam suchen wir nun nach Möglichkeiten, reden weiter, und es ergibt sich ein längeres Gespräch – für die Anruferin ist es das erste überhaupt mit einer Lesbe. Sie wird zur nächsten Selbsthilfegruppe eingeladen.

Sabine Wunderlin